

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

263 (22.9.1914) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Kellameile 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
**Anzeigen - Annahme:**  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
**Fernsprechanschlüsse:**  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 263.

Dienstag, den 22. September 1914

Erstes Blatt.

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
1.80, an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts: frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.20. Am Post-  
amt abgeholt 1.80.  
Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

Chefverleger: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: M. Golsinger; für Baden, Votales und Handel: Ch. Gerhardt; für Deuilleton: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: S. B.; Ch. Gerhardt; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. B. O., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Friedenstr. 4. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Der Geist unserer kriegerischen Ausbildung.

Von Dr. C. Frisch in Karlsruhe.

Stauend und im tiefsten Herzen dankbar erleben wir seit Wochen die wundervolle, ungeheure Entfesselung aller edeln Kräfte unseres Volkes, wie sie in der Geschichte noch niemals in diesem Umfang vorgekommen ist. Jetzt erfahren wir den Segen der vor 100 Jahren begründeten allgemeinen Wehrpflicht als einer Erziehung des gesamten Volkes. Wir sind ein einziges Volk, ein einziges Heer geworden. Da dürfen wir wohl auch einmal der Grundzüge unserer militärischen Dienstvorschriften gedenken, die in langer, treuer Friedensarbeit das so schneidige Schwert unseres Volksherees haben schmieden helfen.

Geradezu unumwunden wirkte die Einführung der Felddienst-Ordnung im Frühjahr 1887, des Exerzier-Reglements für die Infanterie 1888. Was an Formen einer veralteten Kriegskunst bis dahin noch geblieben war, wurde rücksichtslos verworfen. Die neuen Dienstvorschriften bildeten wirklich den Niederschlag der neueren taktischen Einsicht. Wir werden sehen, daß ihre Bedeutung noch sehr viel umfassender ist. In unserem Zusammenhang mag mehr nebenbei erwähnt werden, daß in allen Vorschriften die mükergültige, knappe Darstellungsweise Moltkes Nachfolge findet und daß der geschichtlich ererbte Ruf von Fremdwörtern fast völlig ausgemerzt ist. Namentlich in den Abschnitten über das Gefecht wird eine Schönheit der Sprache erreicht, die einen unmittelbaren Genuß bereitet.

Als grundlegendes Werk sind die Vorschriften von ihrem Verständnis für die leblichen und seelischen Kräfte des Menschen und ihre Wechselwirkung durchdrungen. Die Gliederung des Schriftstoffs und der Aufbau der kriegerischen Ausbildung zeugt von einer vollendeten Reife. Jeder Mensch ist zugleich ein Einzelwesen und ein Glied einer größeren Gemeinschaft. Der Selbsthaltungstrieb, der bei ungeschulten Naturen zur Eigenschaft und Pflicht führt (sensus qui punit) und damit zur Zerrückung eines Ganges in hallohe Spalten, wird weise benutzt, gelenkt und zur Bildung von höheren seelischen Vorstellungen verwendet, die alle mit der gebietlichen Silbe „Selbst“ bezeichnet werden: Selbstgefühl, Selbsttätigkeit, Selbstverantwortlichkeit.

Die Tatsache des Massentriebs, aus dem bei seelisch Zersetzenden die Panik, das sinnlose Handeln der Viehherde hervorgeht, dient dazu, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Kameraden, der Waffengattungen, der Volksgenossen zu erzeugen und das höchste und schwerste Gut der Menschheit zu schaffen, das allein den endgültigen Erfolg verbürgt. Neben unserem Grundfakt, daß das Heer nichts anderes ist als das ganze Volk in Waffen, werden die unfür den deutschen Volk besonders vertriebenen Eigenschaften gepflegt und benützt, um die bestmögliche Wirkung zu erreichen. Die Tapferkeit des gallisch-französischen Volkes ist von der deutschen stark verschieden. Begeisterungsfähigkeit, schnell entflammte im Guten und im Bösen, besitzt der Franzose nicht die zähe Ausdauer, die auch Rückschläge überwinden hilft. Er hat den raschen Erfolg nötig, um spannkraftig zu bleiben (vergl. Weisung von Mühlhausen); seine Disziplin beruht mehr auf der Routine der mechanischen Ausführung des Herkömmlichen. Das ganze französische Volk ist, wie 1870 und die neuesten Ereignisse zeigen, sehr regierungsbedürftig, es muß eine starke Faust im Nacken haben. Das Heer dort macht natürlich keine Ausnahme von dem allgemeinen Staatsbetrieb. Ebenso wie unter dem Absolutismus Ludwig XIV. werden die leitenden Kreise als eine Art von Vorbehaltung betrachtet, die das eigene Denken und Handeln überflüssig macht. In diesem Grundzug des französischen Wesens, der Unselbstständigkeit, ja Unmündigkeit, erblickt die den höchsten Grund, der zu der Verbindung des angeblichen „Freistaates“ mit dem Moskowier-Realismus führt hat. Der Nutzen der strengen Zucht ist darin, sobald die regierende Oberbehörde verliert. Besteht das Wesen eines freien Volkes darin, daß jeder an seinem Teil zum beitragen muß, so sind wir Deutschen in viel höherem, echterem Sinn durch diesen Namen ausgezeichnet.

Unsere Dienstvorschriften sind auch der Ausdruck einer einheitlichen Weltanschauung, die allein die Zukunft und die Verwirklichung der Menschheit verbürgt. Frankreich und seine Bundesgenossen stehen durchaus im Banne des Materialismus, der wissenschaftlich längst abgewirkt hat. Es führt irrtümlich lange geschichtliche Bilder und die der mit seinen Menschenmassen die junge griechische Freiheit erdrücken wollte, über Gambetta gerastet, schließlich bewaffneten und kaum organisierten Leuten den siegesproben deutschen Krieger zu begegnen gedachte, bis auf die fröhlichen Hingabezeit der jüngsten Zeit, die von der zahlreicheren Uebermacht der Russen unangenehm und schließlich wenigstens die eigene Rettung erhofft. Unsere Wehrkraft beruht in Wahrheit auf organischen Aufbau, auf

dem sinn- und planvollen Arbeiten aller, auch der scheinbar kleinsten Teile, im Zusammenhang des unendlich reich gegliederten Ganzen.

Das Exerzier-Reglement bezieht: „Schulung und Vorbereitung der Führer und Mannschaften für den Krieg. Alle Übungen müssen deshalb auf den Krieg berechnet sein. Die wichtigsten Anforderungen aber, welche der Krieg stellt, sind: strengste Disziplin und Ordnung bei höchster Anspannung aller Kräfte. Diese Eigenschaften der Truppe so anzuerziehen, daß sie ihr zur anderen Natur werden, ist ein Hauptzweck aller Übungen auf dem Exerzierplatz wie im Gelände. Im Kriege vertritt nur Einfaches Erfolg. Es handelt sich daher nur um die Erlebung und Anwendung weniger einfacher Formen, welche aber mit Straffheit eingeübt und mit voller Sicherheit beherrscht werden müssen. Alle Künsteleien sind unteragt.“ Volles Verständnis der physiologischen und psychologischen Tatsachen zeigen die Sätze: „Anhaltendes Leben eines und desselben Gegenstandes ermüdet Geist und Körper. Es bedarf daher der Abwechslung in den Übungen. Auch muß die Dauer und Art derselben den Kräften der Mannschaft angepaßt werden; das sonst unvermeidliche Nachlassen höchster Anspannung gefährdet die Disziplin.“ — Während der einzelnen Mann in den Stellungen, den Bewegungen, im Marsch und in den auf das Notwendigste beschränkten Gewehrübungen unterrichtet wird, während er im Laden seiner Waffe einige Sicherheit erlangt und Verständnis für deren Eigenart und Leistungen gewinnt, ist er mit den Anfangsgründen der selbstständigen Verwendung des Gewehrs vertraut zu machen. Der Grundfakt der Kriegsmäßigkeit aller Übungen führt den jungen Soldaten schon sehr früh ins Gelände. Es ist zum Zweck der größten Feuerwirkung auszunutzen, erst in zweiter Linie kommt die Rücksicht auf die eigene Dedung. Die Fingigkeit im Gelände wird durch die Ausbildung der Mannschaften im Patrouillendienst ganz besonders gefördert, der Betreuer und das Selbstbewußtsein gewahrt. Wie in jedem guten Schulunterricht herrscht der Grundfakt der Beobachtung, des Nachbildens des Beobachteten und der Übung der Kräfte zunächst an kleinen Aufgaben. Seine Tätigkeit als Führer eines einzelnen Ganges lernt der Soldat in der geschlossenen Ordnung sowie in der zerstreuten Ordnung als Schütze im Zug, dann in der Kompanie. Die Rücksicht auf die eigene Dedung muß dabei oft zugunsten des Ganges geopfert werden. Alle im Schießdienst und in der Einzelausbildung gewonnenen, zur Gewohnheit gewordenen Kenntnisse und Fertigkeiten kommen nun zur Geltung. Der oberste Grundfakt ist die Leitung des Feuers so lange als möglich in der Hand des Führers zu erhalten. Stete Beobachtung der Feuerwirkung ist Pflicht eines jeden Schützen. Durch Anspannung eines jeden soll eine möglichst große Zahl von Führern herangebildet werden. Unverlassen und Verläumdung belastet schwerer, als ein Verfehlen in der Wahl der Mittel.“ Hier verlangen die Vorschriften rasche Entscheidungsfähigkeit und Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. Es ist genau das, was Moltke auspricht: „Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, einen Feldzugsplan auf weit hinaus feststellen und bis zu Ende durchführen zu können. Der erste Zusammenstoß mit der feindlichen Macht schafft, je nach dem Ausfall, eine neue Sachlage. Die geänderten Verhältnisse richtig aufzufassen, daraufhin für eine absehbare Frist das Zweckmäßige anordnen und entschlossen durchzuführen, ist alles, was die Leitung zu tun vermag.“

So wird das zum „Wir“ erweiterte „Ich“ wieder zum „Ich“ gesteigerten Inhaltes, zur Persönlichkeit, die durch Wort und Beispiel den weniger Entschlossenen das Handeln selbst aufzwingt. — Der Kernpunkt der kriegerischen Ausbildung ist die Manneszucht, der alle Übungen, besonders im Gefechtsdienst und Felddienst, als höchstem Ziele anzustreben haben. Es ist die freudige Unterordnung unter den zum Siege führenden höheren Willen, dessen Notwendigkeit erkannt und gefühlt wird; es ist der zur andern Natur gewordene Gehorsam, beruhend auf dem Vertrauen zu den Führern.

Die Selbsttätigkeit, die Grundlage der großen Erfolge, findet ihre natürliche Grenze in der Rücksicht auf das Ganze. — Die stärkste Belastungsprobe erfährt die Manneszucht im wirksamen feindlichen Feuer. „Für die Bewegungen im Feuerbereich ist die entscheidende Rücksicht, auf welchem Wege an den Feind zu kommen.“ „Nur unaufhaltames Streben nach vorwärts, verbunden mit wohlüberlegter Vorbereitung durch Feuer, verbürgt den Erfolg. Ein Zurückgehen ist mit der eigenen Vernichtung gleichbedeutend.“ Hier ist der schroffe Gegensatz unserer Auffassung zu der der Franzosen. Sie sind groß im Kampf um Details, deren Teile Stützen ihrer Tapferkeit sind, im Waldkampf, aus Verhauungen heraus. In ihren Dienstvorschriften haben sie die bewährten Formen unserer Offensive nachgeahmt, aber es ist nur eine matte Kopie, die eben das Wesentliche, den Geist der Offensive, nicht übernommen hat, nicht hat übernehmen können. In der großen Feldschlacht suchen die Franzosen durch rasendes Schnellfeuer mit un-

sünniger Munitionsverschwendung etwas zu erreichen. Wir schägen das planmäßig genährte Feuer mit ruhigem Ziel, wie bei den Friedensübungen mit scharfen Patronen gegen Zielscheiben. Es gilt, die Schützenschwärme auf Einbruchentfernung heranzutragen, durch das höchste Maß der Feuerleistung den Sturm vorzubereiten. Mit gewaltigen, schlichten Worten fordert unser Exerzier-Reglement: „In dem entscheidendsten Augenblick des Angriffs gibt es nur eine Lösung, welche vorwärts heißt. Vorwärts geradeaus zum Ziel! Das Schlagen der Tamboure, das von allen Hornisten unausgeseht zu blasende Signal „March vorwärts!“ setzt alles, auch das Letzte, in Bewegung, und mit Hurra werfen sich die stürmenden Truppen auf den Feind.“ Das Vertrauen auf unsern vortrefflichen Sanitätsdienst gestattet den Grundfakt auszusprechen: „Was liegt, bleibt liegen!“

In furchtbar wuchtiger Wirklichkeit hat sich vor unsern Augen, vor den Augen der Welt, dieser Geist unserer grundlegenden Vorschriften betätigt. Und weil jeder im Herzen fühlt, daß das Recht auf unserer Seite ist, daß wir stehen für „der Menschheit große Gegenstände“, ist der beispiellose Siegeslauf bis vor die Tore von Paris geworden. „Wie eine Sturmflut dringt das Millionenvolk in Waffen vor“, gibt ein Engländer zu, weil er nicht anders kann. Wenn die „Times“ vor kurzem gesagt hat: „Der Fall von Namur ist eines der unerklärlichen Ereignisse, die den Krieg tatsächlich zum Glückspiel machen“, so wollen wir nur wünschen, daß diese furchtbare Gegenwart auch bei den Engländern zum Zusammenbruch ihrer auf unstillen Grundlagern künstlich erbauten Herrschaft führt.

Dem Anglizisten der Grey und Asquith, ihrer Chamade gegenüber: „Der Geist des preussischen Militarismus ist mit der Wurzel auszurotten aus Europa“, schmettern wir Deutschen als Fanfare Sibels Wort „von Deutschlands Beru!“ entgegen:

„Es mag am deutschen Wesen  
Einmal noch die Welt genesen!“

## Hindenburg der Ruffenschred.

H. Aus Berlin wird uns gedruckt:

Die russische Presse mit dem amtlichen Petersburger Telegraphenbureau an der Spitze haben die vernichtenden Niederlagen ihrer gegen Ostpreußen geschickten Armeen mit aller angeborenen Lügenkunst abzuschwächen und gleichzeitig aus dem strategischen Rückzug der Oesterreicher in Galizien eine Katastrophe mit einer phantastischen Anzahl von Gefangenen und Kanonen zu machen versucht. Wie die Stimmung aber jetzt in Wirklichkeit an den Ufern der Nema ist, plaudert ein Telegramm der Londoner „Daily Mail“ aus Petersburg aus, also ein Blatt, das die Tatsachen doch wenigstens nicht zu ungunsten des moskowitzischen Bundesgenossen verdrehen würde. Danach trifft die russische Heeresleitung die umfassendsten Maßnahmen, um General Hindenburg entgegenzutreten, der bereits mit 750 000 Mann auf russischem Boden steht und die Offensive eingeleitet habe. Man befürchtet in Paris, daß er schon sehr bald auf Warschau marschieren werde. Es bleibe nichts anderes übrig, als einen großen Teil der in Galizien stehenden russischen Kräfte zurückzunehmen und Hindenburg entgegenzustellen.

So das Londoner Sensationsblatt. Ueber die Zahl der von den Russen Hindenburg zugeschriebenen Truppen wollen wir keine Vermutungen anstellen. Daß sie genügend sind, um große feindliche Armeen zu schlagen, ist ja hinreichend bewiesen, und daß der ausgezeichnete Heerführer mit seiner schier übermenschlichen Energie zum kräftigen Ruffenschred geworden ist, wollen wir gern glauben. In Wien wird man nicht ungern hören, daß die ostpreussischen Siege ihnen vielleicht direkt genügt haben, ohne sich natürlich irgendwie darauf zu verlassen; im Gegenteil dürften unsere tapferen Bundesgenossen jetzt doppelt darauf brennen, den Moskowitern einen zweiten Schred ins Gebein zu jagen.

Interessant ist in dieser Verbindung, was die letzte Nummer des „Militärwochenblatts“ über die russischen Stärkeverhältnisse angibt; danach hat dieser Feind auf dem europäischen Kriegsschauplatz durch frühzeitige geheime Mobilmachung doch 32 aktive und 16 Reservekorps zusammengezogen vermocht; davon hat unser Hindenburg allein 9 bis 10 Korps für absehbare Zeit unbrauchbar gemacht, und 6 bis 7 andere Korps dürfen von Danil und Luffenberg bis zur Wutsleere mitgenommen worden sein. Freilich hatte Rußland gegen Oesterreich seine Hauptmacht, 18 bis 19 aktive und 13 Reservekorps eingesetzt. Einige russische Armeekorps befinden sich außerdem bekanntlich in deutschen und österreichischen Gefangenenlagern. Von der russischen Waffe ist also auch schon massenhaft abgezogen worden.

## Der französische Anleiheversuch gescheitert.

WTB. Stockholm, 21. Sept. Ein Londoner Telegramm des „Stockholmer Tagblatts“ teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Erfolg in London suchen.

## Die Beschließung von Reims.

(Eigener Drahtbericht.)  
6. Sept. 21. Sept. Die durch die Kathedrale von Reims gedeckten französischen Hauptbatterien sollten Pariser Meldungen zufolge für den entscheidenden Moment aufgespart werden. Das ungestüme deutsche Vorgehen veranlaßte sie jedoch zum Feuer. Dadurch wurde das Bombardement allgemein. Die Festung der Kathedrale hat etwas gelitten, aber ihre Wiederherstellung ist durchführbar. Das Stadthaus wurde teilweise zerstört.

6. Sept. 21. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Während die Franzosen gestern anerkannten, daß die deutsche Artillerie bei der mehrstündigen Beschließung der Reimsfestung die Kathedrale zu schonen sich bestreht habe, wird jetzt behauptet, daß der in der Kathedrale entstandene Brand auf das zielbewusste Vorgehen der im Norden und Osten der Stadt operierenden Deutschen zurückzuführen sei. Boincaré wird deshalb eine neue Depesche an den Präsidenten Wilson senden.

## Deutsche Geiseln in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 21. Sept. „Figaro“ meldet unterm 2. September aus Moulin, 1. September: 242 deutsche Geiseln, staatliche Beamte und Einwohner des Oberelsaß sind im städtischen Gymnasium und im Guinguesaal untergebracht worden. Unter diesen Geiseln befinden sich der Bürgermeister einer Kreisstadt nahe Müllhausen und ein Pfarrer.

## Kiautschou.

(Eigener Drahtbericht.)  
6. Rotterdam, 21. Sept. Aus Peking wird gemeldet: der zweite deutsche Legationssekretär in Peking, Freiherr von Niedeck zu Eisenbach wurde bei einem Vorpostengefecht bei Singtau, wo er als Kriegsfreiwilliger Dienst getan hatte, getötet. — Die Japaner nähern sich langsam den Befestigungen von Singtau. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Japanische Truppen wurden am Freitag mit Unterstützung der Flotte in der Bucht Kaofang nördlich von Kiautschou gelandet.

## Der Zusammenbruch in Serbien.

(Eigener Drahtbericht.)  
6. Sofia, 21. Sept. Die hiesigen maßgebenden Kreise haben vertrauliche Berichte aus Nißch erhalten, nach denen österreichische Truppen siegreich über die Drina vorgezogen und bereits drei serbische Regimenter gefangen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Hauptstellungen der Serben bei Baljevo scheinen erschüttert, so daß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden kann. In vielen Truppenteilen haben die Soldaten gemeutert, besonders Artillerieregimenter; diese hätten die eigenen Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Gärung greife um sich, so daß selbst Pafitsch und die Dynastie in Gefahr schweben.

W.T.B. Sofia, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Hiesige Blätter melden aus Nißch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 1200 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt und täglich fürben 200 — 300 Mann. Die staatlichen Banken seien von Baljevo, Gornji-Milanovac und Skragawac nach Nißch überführt worden. In einigen Artillerieregimenten hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

## Ein englischer Major aus der deutschen Gefangenschaft entwichen.

WTB. Berlin, 21. Sept. In der Nacht vom 19. zum 20. September ist Major Charles Alice Tate vom Yorkshire Light Infanterieregiment aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichen. Tate ist der englische Stabsarzt, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Betragen befristet, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien, und der im Verlauf jenes Verhörs erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe. Der Entflohene ist etwa 1,75 Meter groß, schlant, blond und spricht fertig deutsch.

## Russische Schiffe.

W.T.B. Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Aufgefängerener Funkspruch vom 25. August, 12 Uhr mittags. General Postowski an Kommandeur 1. Armeekorps: Ich bitte, unverzüglich weiterzugeben an 2. Infanteriedivision und Stab 23. Armeekorps, 7 Uhr 13 Minuten morgens an 651. Der Kommandierende. Befehl: Eine Kompanie mit energischem Kommandeur auscheiden mit dem Aufruf, alle Förster ohne Erbarmen zu erschließen. Für die gegen General Martos erhobenen Beschuldigungen haben sich bisher keine Beweise erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld; die Untersuchung wird fortgesetzt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Deutsches Reich.

Lothringischer Patriotismus. Einen schönen Beweis für das Erwachen des deutschen Bewusstseins in Elsaß-Lothringen...

Zum Tode Ludwigs Franks.

Der Reichstagsabgeordnete, Universitätsprofessor Dr. v. Schulze-Gaevernich, der gegenwärtig als Kriegsfreiwilliger an der Westfront im Felde steht...

Weiter heißt es in dem Nachruf: Ludwig Frank ist — dieser Gedanke ist auch heute noch kaum glaubhaft...

Frank war zugleich Badener. Auf dem Boden eines freien, von Liberalismus seit alters durchdrungenen Staatswesens...

Frank war zugleich Badener. Auf dem Boden eines freien, von Liberalismus seit alters durchdrungenen Staatswesens...

Die theatralische Verhöhnung.

Unser Berliner Schauspielereferent schreibt: Es muß doch ernstlich gewarnt werden. Nicht ganz leichten Herzens spricht man ein kritisches Wort in dieser Zeit...

war Frank unerschütterliches Mitglied, sobald Wichtiges in Frage stand. Er hat immer wieder die Dinge auf die Geleise des Möglichen geschoben...

Aus den weiteren Ausführungen geht hervor, daß Dr. Frank es war, dem das einstimmige Votum der sozialdemokratischen Partei und damit des Reichstags...

Badische Politik.

Zu den badischen Erbkandidaten.

Die infolge der Beförderung des Geh. Oberregierungsrates Bed und des Abnehmens des Abg. Dr. Frank notwendig geworden sind, ergreift in der „Köln. Volksztg.“ eine führende Persönlichkeit der badischen Zentrumspartei...

Aus Baden.

Hofgericht.

Karlsruhe, 21. Sept. Am gestrigen Sonntag besuchte J. R. Hofstetter den Großherzog und die Großherzogin mit J. R. H. der Großherzogin Luise...

Am 18. Juli 1914. Ernann: den Garn.-Verw.-Inspektor a. Pr. Bauer zum Garn.-Verw.-Inspektor.

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: Ref. ter. H. J. G. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim).

Den 13. August 1914. Den Untergangsmeister unter Beifügung in seiner jetzigen Kriegsstelle zum Zahlmeister ernannt: Bittling beim 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 40.

Im Beurlaubtenstande. Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 31. Juli 1914. Brecht (Freiburg i. B.), Burkardt, (Freiburg i. B.), Unt.-Apotheker des Beurl.-Standes, zu Ob.-Apothekern befördert.

Unser Held. Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe...

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Den Tod fürs Vaterland starben: Wilh. Scheele, Forstassessor, Lt. d. Ref. (Landw.-Inf. Nr. 118), von Karlsruhe, im Lazarett in Birry gest.

Die Großherzog-Friedrich-Verdienst-Medaille erhielten: die Vizelfeldw. Maier und Friedel, die Feldwebel Aligauer, Scheurmann, Anselmer und Schmieder, die Gefreiten Lang, Müller, Robert Ganz und Armand, die Grenadiere Berner, Roth und Ref. Joseph Hug, sämtliche beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe.

Hochwasser. Karlsruhe, 21. Sept. Vom Rhein und vom Neckar wird Hochwasser gemeldet.

— Pforzheim, 21. Sept. Nach einer hier eingetragenen privaten Drohnmacht ist vorgestern auf dem französischen Kriegsschauplatz der Sohn und Geschäftsmann des hiesigen Reichstagsabgeordneten Albert Wittum...

— Mannheim, 21. Sept. Der 72jährige Württemberger Martin Hilsheimer aus Seckenheim geriet unter einen elektrischen Straßenbahnwagen und starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

\* Karlsruher, 21. Sept. Die Schuhmachergewerkschaft der Städte Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Rastatt und Konstanz haben die Mittel aufgebracht...

\* Karlsruher, 21. Sept. Geheimer Kunz erhielt das Eisenerne Kreuz. Er hat seine Auszeichnung am 9. August, abends halb 8 Uhr verdient.

( ) Vom Schwarzwald, 21. Sept. Im südlichen Hochschwarzwald (Verzogenhorn, Feldberg, Heiden) ist nach wolkenbrunnartigem Regen Schneefall eingetreten.

Aus dem Stadtkreis.

Das Amtliche Verordnungsblatt Nr. 72 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über: den Grenzverkehr mit der Schweiz und Elsaß-Lothringen...

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden...

Zur Cassierung Geheimrat Dr. v. Falke als Kunstkommissar nach Belgien. Die Wahl des Direktors des Berliner Kunstgewerbemusums Geheimrat Dr. Otto v. Falke zum Kunstkommissar bei der belgischen Zivilverwaltung...

Pope hat bekanntlich auch das dem Kaiser gehörende Bild seiner Rede „Ein Reich, ein Gott, ein Vaterland“ und die Zweihundertjahrfeier des deutschen Reiches...

Kleines Feuilleton.

Sebastian Bach und der Krieg. Den „Signalen für die musikalische Welt“ zufolge hat der Professor Siegfried Dohs in Berlin ein ungemein zeitgemäßes Konzertprogramm zusammengestellt...

- 1. „Es erbub sich ein Streit“ (Nr. 19).
2. (für die Russen) „Die Glenden sollen essen“ (Nr. 75).
3. (für die Belgier) „Es reißt auch ein schrecklich Ende“ (Nr. 90).
4. (für die Franzosen) „Ihr werdet weinen und heulen, doch die Welt wird sich freuen“ (Nr. 108).
5. (für die Engländer) „Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei“ (Nr. 179).

Die deutsche Musik ist in England bekanntlich zurzeit verpönt; selbst von Glück will John Bull nicht Mannebezüge nicht mehr hören...

Ein Bild Papes von der Reichstagsöffnung. Wilhelm — nicht mehr William — Pape, der Berliner Vater, hat jetzt ein Bild der denkwürdigen Reichstagsöffnung vom 4. August im Weissen Saale des Berliner Schlosses vollendet...

Kunst und Wissenschaft.

Amerikanische Auszeichnung für Pead. Dem Direktor des Museums für Meerestkunde zu Berlin, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. A. Pead, ist jetzt die Große goldene Medaille der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft in New York für seine Verdienste um die Erforschung der Vereinigten Staaten von Nordamerika verliehen worden.



